

moräne der Würm-Hauptvereisung auf. Das sieht man längs des Güterweges unterhalb Loidl und unterhalb Burgstallberg bei Kremsbrücke. Die Oberkante der Terrassensedimente befindet sich bei Schifer (oberhalb Rauhenkatsch) in Seehöhe 1180 m, in Densdorf (bei Leoben) in 1080 m und bei Oberbuch-Oberkreuschlach in Seehöhe 960 m.

Die etwas tiefer liegenden und jüngeren, ebenfalls spätglazialen Terrassensedimente von Gmünd beginnen am 20 m hohen, aus Zentralgneisblockwerk bestehenden Endmoränenwall des Maltagletschers bei Schloß Dornbach-Hilpersdorf (jüngeres Steinach-Stadium). Am Ausgang des Radlgrabens beginnen diese Terrassensedimente an der Endmoräne des Radlgletschers nordwestlich Rubenthaler. Sie lagern der Grundmoräne der Würm-Hauptvereisung auf. Die Oberkante der Terrassensedimente steigt vom Trefflinger Boden (850 m) nach Trebesing—Perau—Gmünd—Treffenboden (900 m) und zeigt ins Maltatal hinein sonderbarer Weise eine rückläufige Entwicklung vom Treffenboden (900 m) über Otzer und oberhalb Turner (870 m) nach Hilpersdorf und Schloß Dornbach (Seehöhe 850 m). Die rückläufige, auch in der Landschaft klar überblickbare und erkennbare Terrasse dürfte wohl durch das Abschmelzen des Maltagletschers während seines Rückzuges von Gmünd nach Dornbach-Hilpersdorf bedingt sein. Die Terrassensedimente bestehen aus Kies und Sand mit Kreuzschichtung und mit bis 20° Fallwinkel der Schichtbänke. Bei Gmünd-Oberbuch betrug die ursprüngliche Mächtigkeit 160 m. Leitgesteine zeigen an, daß es sich größtenteils um Wildbachschotter aus dem Einzugsgebiet der jeweils unmittelbaren Umgebung handelt: Z. B. Serpentinit des Ebenwaldes in der Kiesgrube der Rubenthaler Terrasse bei Trebesing; oder Staurolith-Granat-Glimmerschiefer des Zuges Heitzelsberger Wald—Leoben—Kremsbrücke in der Kiesgrube nordöstlich Burgruine Gmünd.

25.

Aufnahmebericht über das Kartenblatt Neumarkt/Steiermark (160)

VON ANDREAS THURNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1972 wurden Begehungen nördlich des Pölstales, am Offenburger Wald und Katzlinger Berg, am Ehgartnerschlag (Südostecke des Kartenblattes), um die Kulmer Hütte und um die Ferner Hütte (auch Tonnerhütte genannt) durchgeführt.

1. Das Gebiet nördlich der Pöls (Offenburger Wald, Katzlinger Berg)

Die untersten Südabfälle des Offenburger Waldes bis 1260 m Höhe bestehen aus Kohlenstoff-Biotit-Plagioklasschiefern mit Lagen von Kohlenstoffquarzschiefern und aus Marmorlagen. Am untersten Südabfall blieb nördlich Mösing und nördlich „Bergbauer“ eine 40 bis 60° S-fallende Marmorplatte erhalten. Vom Eingang in den Bodachgraben streicht der Marmor in 100 bis 150 m Mächtigkeit mit 40 bis 60° S-Fallen gegen Osten, wo er, unmittelbar westlich vom Bach beim „Bergbauer“ auskeilend, endet. Er weist am Westabfall Aufsplitterungen und schmalere Lagen auf.

Weiter gegen Norden folgen dann noch zwei Marmorlagen, die den Rücken bei 1257 m und 1280 m überqueren.

Es schließen dann Granatglimmerschiefer mit 40° N-Fallen an, die von 1310 bis 1340 m von Kohlenstoff-Biotit-Plagioklasschiefern mit 30 bis 40° N-Fallen begleitet werden, weiter aufwärts folgen wieder Feldspat-Granatglimmerschiefer, die auf P. 1421 Amphibolit mit 30° N-Fallen enthalten.

Diese Serie beherrscht die Westabfälle bis zum Bodachgraben, wo sie durch einen S-N-verlaufenden Bruch abgeschnitten wird.

Der Rücken westlich „Bodachbauer“ zeigt einen ähnlichen Aufbau, der infolge des Bruches etwas gegen Süden verstellt ist. Die untersten Abfälle bestehen aus Kohlenstoff-Biotit-Plagioklasschiefern, die einige Meter dicke Marmore mit 50 bis 70° S-SE-Fallen führen. Von 1040 m bis 1100 m Höhe streicht ein Marmor mit 40 bis 50° S-Fallen durch, der von 1150 m Höhe an von Biotit-Plagioklasschiefer begleitet wird. Bis dahin herrscht S-Fallen. Die folgenden Feldspatgranatglimmerschiefer werden von 1175 m bis 1207 m Höhe wieder von einer Lage Biotit-Plagioklasschiefern mit zwei Marmorzügen überlagert (60 bis 80° N-Fallen). Den Abschluß bildet Feldspatgranatglimmerschiefer.

Die Westabfälle sind teilweise durch einen Holzweg aufgeschlossen, an dem man die Biotitschiefer mit Marmor erkennen kann (50 bis 60° N-Fallen).

Der Katzlingberg besteht zum größten Teil aus Feldspat-Granatglimmerschiefern, die stellenweise gneisigen Charakter annehmen, doch im Streichen wieder in Feldspat-Granatglimmerschiefer übergehen. Bis 1140 m Höhe herrscht 30 bis 40° N-Fallen, dann aufwärts stellt sich 20 bis 40° S-Fallen ein, der unterste Abfall ab 1019 m besteht aus Kohlenstoff-Biotit-Plagioklasschiefern, die drei schmale Marmorlagen mit 25° N-Fallen enthalten.

Der Katzlingberg ist durch einen S-N-streichenden Bruch längs des Triebengrabens vom Offenburger Wald getrennt.

Die Rundhöcker NW von Pöls

Aus der breiten, mit Schottern bedeckten Ebenheit des Pölstales ragen einige Rundhöcker heraus, die aus Hartgesteinen gebildet sind. Der erste Rundhöcker mit P. 853 besteht aus Kohlenstoff-Biotit-Plagioklasschiefern mit 40° S-Fallen, der nördliche mit P. 830 zeigt Marmor.

Die Rundhöcker südlich Mösing sind stark verwachsen und schließen nur selten Kohlenstoff-Biotitschiefer auf. Die Rundhöcker östlich und westlich Götzen sind aus Marmor mit 50° S-Fallen zusammengesetzt.

Der Rundhöcker nordwestlich von Thalling ist von Biotit-Plagioklasschiefern aufgebaut, die 50° S fallen.

Alle diese Rundhöcker gehören noch zum Aufbau des Offenburger Waldes, dazwischen liegen Erosionsrinnen, die von Schotter und Sand ausgefüllt wurden; doch finden sich keine Anhaltspunkte für das Durchziehen der Pölstal-Störung, die südlich des Pölsbaches anzunehmen ist.

2. Ehgartnerschlag (Südostecke des Kartenblattes)

Dieser Hang steigt vom Hörbach gegen Osten zum Hauptkamm auf. Er wird durch den Sattel bei P. 1402 geteilt. Der westliche Abschnitt besteht zum größten Teil aus Granatglimmerschiefern, die nur selten Feldspat führen. Im östlichen Hang treten Feldspat-Granatglimmerschiefer stärker hervor.

Am Beginn des Anstieges vom Hörbach längs des Weges begegnet man ca. 20 m Quarzit und in den Glimmerschiefern bei 1040 m und 1060 m Höhe schmalen Marmorlagen. Es herrscht meist 30° NE-Fallen. Wo der W-E-verlaufende Weg in Kehren gegen Süden führt, stehen Quarzite mit ca. 100 bis 120 m Mächtigkeit an (30° NE-Fallen), die gegen Südosten in die Glimmerschiefer auskeilen. Auf der Südseite des Kochbauerriegels stehen schmale Amphibolite und Quarzite an, am Südwestabfall stellen sich 20 bis 30 m mächtige Marmore mit 25° N 15° E Fallen ein und am Westabfall lassen sich 30 bis 40 m mächtige Amphibolite erkennen.

Die Feldspat-Granatglimmerschiefer östlich P. 1402 enthalten einen Pegmatit und vereinzelt schmale Amphibolitlagen.

Über P. 1402 zieht eine Störung in NW-Richtung durch, die wahrscheinlich mit jener östlich Grain zu verbinden ist.

3. Begehungen von der Kulmer Hütte aus.

Die neue Straße von der Kulmer Hütte zum Scharfen Eck führt vielfach zwischen Blockhalden durch, doch erkennt man, daß in den pegmatitisierten Glimmerschiefern Pegmatite, schmale Lagen von Amphiboliten und vier Lagen von Biotit-Plagioklasgneisen stecken. Letztere stehen von 1990 bis 2120 m mit denen vom Zirbitzkipfel in Verbindung (30° NNE-Fallen). Gegen Nordwesten keilen sie aus bzw. gehen nach Abnahme der Biotite in pegmatitisierte Granatglimmerschiefer über. Unmittelbar nördlich der Hütte stehen stark verrostete Biotitamphibolite an, die teilweise mylonitisiert sind. Der breite, von P. 2290 nach Westen abfallende Hang besteht aus pegmatitisierten Granatglimmerschiefern mit einigen Pegmatitlinsen (25 bis 30° NNE-Fallen).

4. Am Südwestabfall der Herderhöhe (Fernerhütte)

begegnet man in den pegmatitisierten Granatglimmerschiefern in 1600 m, 1620 m und 1690 m Höhe schmalen Amphibolitlagen. Diese keilen am Südwestabfall der Hartnerhütte nach Südosten aus. Erst am Hang, der zur Weiten Alpe emporzieht, trifft man von 1500 bis 1700 m an aufwärts wieder auf fünf bis sechs Amphibolitlagen mit 30° NNE-Fallen.

Am Rücken aufwärts zum Fuchskogel treten in den pegmatitisierten Granatglimmerschiefern wieder Lagen von Biotit-Plagioklasgneisen auf.

26.

Bericht über Aufnahmen 1972 auf dem Blatt Wolfsberg (188) und Deutschlandsberg (189)

VON PETER BECK-MANNAGETTA

Wolfsberg 188:

Im Süden, anschließend an die bisherigen Aufnahmen, wurde ein wechselnd breiter Streifen von Westen (Wödl—Limberg—Kamp—Stoffhütte—Renneiskogel) gegen Osten aufgenommen.

Kristallin:

W der Lavant, SW Twimberg, herrschen NW-fallende, venoide Gneis-Glimmerschiefer vor. Kurze Umbiegungen zu steilen Südfallen weisen auf einen ungleich komplizierteren Bau hin, als die Kartendarstellung ihn wiedergeben kann. An solchen Umbiegungsstellen sind die Kalkmarmore S Twimberg eingeschaltet, die gegen Westen rasch verschwinden. S der Haltestelle „Raderwirt“ schließt der Bahneinschnitt diese Lagerungsverhältnisse gut auf, die auch E der Lavant anzunehmen sind. NW K. 862 bis Zellach sind bisher keine Marmor einschaltungen gefunden worden. W St. Gertraud sind Anklänge der Gneise an die zentralen Gneisquarzite in den Felswänden erkennbar. Gewisse steile SE-S-Flanken dürften auf NE- bis E-W-Störungen hinweisen. N St. Gertraud, E der Lavant, erscheinen derartige Störungen S und SW des Stelzer Kogels durch Schuttstreifen unter den Felswänden markiert. Durch schmale Marmorlagen mit Begleitgesteinen aus Granatgneisen und -quarzen wird der tektonische Bau noch mehr hervorgehoben. Mit Unterbrechungen sind solche Lagen von S „L“ Limberg ostwärts bis K. 950 vor allem an der Straße nach Kamp gut verfolgbar. In dem Sattel der ehemaligen Seilbahnstation S Stelzer sind Marmorzüge in NW-SE-Richtung eingeklemmt. Die morphologisch hervorstechenden Felswände (Störungen?) verlaufen eher E-W. Weiter im Norden gegen den Jovenbach zu treten vereinzelt Marmorlagen auf, deren lokale Vererzungen NW des Großen Joven Kogel in ca. 1030 m und 1080 m zu Schurfstollen auf Eisenerz Anlaß gaben. Auch die altbekannten Marmorzüge NE Kaltstuben wurden im Westen in ca. 1210 m beschürft.